

# **Epilobio angustifolii-Prenanthesetum purpureae. Eine Pflanzengesellschaft der Epilobietea angustifolii Tx. et Preising in R. Tx. 1950**

– Eberhard-Johannes Klauck –

## **Zusammenfassung**

Es wird das *Epilobio-Prenanthesetum purpureae* als Kahlschlag- und Verlichtungsgesellschaft beschrieben. Sie wird zum Anlaß genommen, die Diskussion über eigenständige Pflanzengesellschaften ohne Kennarten, aber mit Assoziationsrang, fortzuführen. Es wird vorgeschlagen, solche Gesellschaften als Assoziation zu bezeichnen und mit der Endung „-etum“ zu versehen, die eine typische und stetig vorkommende Artenkombination aufweisen.

## **Abstract: Epilobio angustifolii-Prenanthesetum purpureae ass. nov. A plant community of Epilobietea angustifolii Tx. et Preising in R. Tx. 1950**

*Epilobio-Prenanthesetum purpureae* is described as a plant community resulting after complete deforestation. This will reanimate the discussion of distinct plant communities without characteristic species (DIERSCHKE 1992). The suggestion is made to classify as an association with the ending “-etum” those communities, which include a typical, regular combination of species.

## **Einleitung**

Werden Wälder kahlgeschlagen, entwickeln sich auf dem bloßen Boden relativ rasch „Stauden-Gebüsche“ (OBERDORFER 1987: 299). Diese „Verlichtungsgesellschaften“ (TÜXEN & BRUN-HOOL 1975) werden sowohl aus Arten der ehemaligen Wald-Krautschicht gebildet als auch aus Arten der ehemaligen Wald-Saumgesellschaften. Die sich einstellende Kahlschlaggesellschaft ist somit gleichsam eine „Legierung“ der aneinandergrenzenden Florenelemente (vgl. TÜXEN 1967).

„Wohl aber leben mit den Schlagpflanzen zusammen regelmäßig zahlreiche Relikte der vorhergehenden und Pioniere der zukünftigen Waldgesellschaft, über die sich die Schlagpflanzen-Gesellschaft gewissermaßen wie ein Schleier legt.“ (TÜXEN 1950: 165).

Die Weidenröschen-Hasenlattich-Gesellschaft weist diesen Charakter auf. In submontanen Lagen mit humidem Klimaeinfluß bildet der Hasenlattich (*Prenanthes purpurea*)<sup>1</sup> in schattigen Lagen entlang der Wälder des *Fagion sylvaticae* Luquet 1926 im Westhunsrück Gesellschaften mit saumartigen Strukturen aus. Mit SISSINGH (1973) lassen sie sich als „Innensäume“ bezeichnen. Bei Kahlschlag der Wälder geht der Hasenlattich in die Fläche, wo er mit dem Weidenröschen auf sickerfrischen bis sickerfeuchten, nährstoffreichen, basenarmen, modrig-humosen Böden eine Kahlschlag-Gesellschaft bildet.

Anders verhält sich der Hasenlattich in den montanen und hochmontanen Regionen der Mittelgebirge, zum Beispiel im Verbreitungsgebiet des *Aceri-Fagetum* Rübel 1930 ex J. et M. Bartsch 1940 in den Vogesen: Hier tritt *Prenanthes purpurea* höchst in den dunklen Ahorn-Buchenwäldern auf, bildet mit anderen Hochstauden gemeinsam die Krautschicht der Waldbestände. Die standörtlichen Bedingungen sind ähnlich den Wuchsorten in submontaner Lage der Mittelgebirge (Hunsrück): sickerfrische, nährstoffreiche, aber basenarme (besonders kalkarme) Mullböden bis modrig-humose Böden. Jedoch weichen die Expositionen voneinander ab. Während in den tieferen montanen Lagen die Gesellschaft in eher sonnenabgewandten Expositionen auftritt, wo sich insbesondere die Luftfeuchtigkeit länger zu halten scheint, ist die

<sup>1</sup> Die Nomenklatur der Arten folgt OBERDORFER (1990).

Gesellschaft in den höheren montanen Lagen durchaus auch in sonnenzugewandten Expositionen anzutreffen.

Werden diese Waldbestände der höheren montanen Lagen kahlgeschlagen, bildet der Hasenlattich mit dem Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*) ebenfalls eine Kahlschlag-Gesellschaft, die sich auf der soziologischen Ebene von Subassoziationen von der Gesellschaft der tieferen montanen Lagen trennen läßt (vgl. Tabelle 1).

Die Weidenröschen-Hasenlattich-Gesellschaft stellt somit eine Pflanzengesellschaft dar, in der die Verbandskennart des *Fagion* – der Hasenlattich – zur Assoziationskennart einer Kahlschlaggesellschaft wird, gleichzeitig aber auch als Kennart einer Saumgesellschaft herangezogen werden kann.

## Gesellschaftsbeschreibung

(nomenklatorischer Typus: Lfd.-Nr. 3 in Tabelle 1)

Die Weidenröschen-Hasenlattich-Gesellschaft wird aufgebaut durch den kennzeichnen- den, z.T. dominant auftretenden, z.T. nur gering vorkommenden Hasenlattich (*Prenanthes purpurea*). Weiterhin treten in charakteristischer Artenkombination höchstet mit Stetigkeits- klasse III, IV und V auf: *Epilobium angustifolium*, *Luzula luzuloides*, *Vaccinium myrtillus*, *Rubus idaeus*, *Agrostis capillaris*, *Deschampsia flexuosa*, *Polytrichum formosum*, oft mit Trocken- schäden durch die plötzliche Lichtstellung infolge Kahlschlags, sowie juvenile Exemplare von *Fagus sylvatica*.

Die Weidenröschen-Hasenlattich-Gesellschaft ist auf Buchenwald-Kahlschlägen, Fichten- forst-Kahlschlägen, Tannen-Buchenwald-Kahlschlägen, Bergahorn-Buchenwald-Kahlschlä- gen anzutreffen, wenn eine ausreichende Luftfeuchtigkeit herrscht. In tieferen montanen La- gen (z.B. Westhunsrück) sind dies absonnige Expositionen, oft an Steiflanken schmaler Täler. Die Böden sind grusige, tonige Lehme mit guter Nährstoffversorgung. Sie werden überwie- gend von Bodenwasser durchsickert und sind als frisch bis feucht anzusprechen. Die Gesell- schaft weist oft eine Streuschicht aus Laub und ehemaligen Stauden auf, die offensichtlich einer guten Mineralisation unterliegt. In höheren montanen Lagen (z.B. Südvogesen) nimmt das *Epilobio-Prenantheum* auch besonnte Expositionen ein, sofern die Luftfeuchtigkeit ausreicht.

Der Deckungsgrad liegt in den tieferen montanen Lagen zwischen 80% und 100%, in den höheren Lagen zwischen 60% und 80%. Die durchschnittliche Artenzahl beträgt 21 Arten.

## Verbreitung

Entsprechend der präalpinen bis submediterranen Verbreitung von *Prenanthes purpurea* (vgl. OBERDORFER 1990; HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1990) ist die Gesellschaft in Mittelgebirgen mit humidem Klima anzutreffen. In den Alpen reicht sie bis etwa 1.900 m Höhe über NN. Die Gesellschaft wird hier (Tab. 1) aus dem Westhunsrück und den Südvogesen von Kahlschlägen und Innensäumen beschrieben. Sie ist für den Schwarzwald und die Baar eben- falls zu vermuten. Im Harz ist *Prenanthes purpurea* eine Rarität (briefliche Mitteilung von Herrn Professor HÜLBUSCH).

## Soziologie

Das *Epilobio-Prenantheum* wird zu den „Schlagfluren und Staudengebüschen“ (OBER- DORFER 1978) der *Epilobietea angustifolii* R. Tx. et Preising in Tüxen 1950 gestellt. Als Klas- sen-, Ordnungs- und Verbandskennarten treten auf: *Epilobium angustifolium*, *Rubus idaeus*, *Senecio fuchsii*, *Digitalis purpurea* sowie als Trennarten: *Luzula luzuloides*, *Deschampsia fle- xuosa* und *Vaccinium myrtillus*. Der Rote Fingerhut (*Digitalis purpurea*) weist die Gesellschaft als Glied des Verbandes *Epilobion angustifolii* (Rübel 1930) Soó 1933 aus.

Tab. 1: *Epilobio angustifolii* – *Prenanthes purpureae* ass. nov.

Spalte	A				B				A B							
Lfd. Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11					
Hohe über NN (m) × 10	14	56	42	47	40	126	126	76	76	116	116					
Exposition	NO	NW	N	N	N	W	SO	NW	W	S	S					
Inklination (%)	50	30	80	80	80	50	60	30	100	50	20					
Deckungsgrad (%)	100	80	100	80	80	70	80	80	70	60	80					
Fläche (m <sup>2</sup> )	40	20	20	20	50	60	20	150	40	30	20					
Artenzahl	14	23	24	20	21	18	14	29	19	22	22					
mittlere Artenzahl					22					20		22	20			
Ass:	Prenanthes purpurea				33	33	44	33	33	22	44	44	33	33		
D:												V	V	Herkunft	der Aufnahmen:	
												V	.	Lfd.-Nr. 1:	Westhunsrück(WH)	
												III	.		Edgesbachtal,	
															sL-tL, 24.4.93	
														2:	Wh, Grenderich.	
												V	V		Kapelle, sL-tL,	
												V	III		24.4.93	
														3:	Wh Gübelberg,	
															LT', 24.4.93	
														4:	Wh Hirschfelder	
															Hof, sL-tL, X,	
															24.4.93	
														5:	Wh Kübelbach,	
															tL, X', 24.4.93	
VOK:												V	V	Lfd.-Nr. 6:	Südvogesen(SV)	
												V	V		Col du Markstein,	
												V	V		tL, X, 31.8.91	
												III	III			
												I	III		7:	
															SV, Col du Mark-	
															stein, tL, X, 31.8.91	
B:												V	V	8:	SV, Col de Le	
												V	III		Bonhomme,	
												V	V		tL, X, 31.8.91	
												V	III			
												V	III		9:	
												V	III		SV, Col du	
												III	III		Louchpach,	
												III	III		tL, X, 31.8.91	
												III	III			
												III	III		10:	
												III	III		SV, Grand	
												III	III		Ballon, tL-sL, X,	
												III	III		31.8.91	
												III	III		11:	
												III	III		SV, Lac Ballon,	
												III	III		sL-tL, X, 31.8.91	

außerdem je einmal in Lfd.-Nr. 1: *Hieracium umbellatum* +; Lfd.-Nr. 2: *Metampyrum pratense* +, *Hieracium pilosella* s.l. 11, *Sedum telephium* ssp. *maximum* r, *Rumex acetosa* +, *Taraxacum officinale* r, *Epilobium montanum* +, *Quercus robur* juv. +, *Calluna vulgaris* +; Lfd.-Nr. 3: *Sambucus racemosa* juv. +, *Dicranum scoparium* r, *Poa pratensis* ssp. *angustifolia* r; Lfd.-Nr. 4: *Rumex acetosella* +; Lfd.-Nr. 5: *Dicranella heteromalla* +; Lfd.-Nr. 7: *Milium effusum* 11; Lfd.-Nr. 8: *Calluna vulgaris* 13, *Sorbus aria* juv. +, *Genista pilosa* +, *Knautia sylvatica* 11, *Heracleum spondylium* +, *Fraxinus excelsior* juv. r, *Galium album* +2, *Aruncus dioicus* +2; Lfd.-Nr. 9: *Gymnocarpium dryopteris* +, *Fragaria vesca* +, *Corylus avellana* juv. r, *Centaurea montana* +, *Meum athamanticum* +3; Lfd.-Nr. 10: *Lysimachia nummularia* +2, *Poa chaixii* +, *Chrysanthemum icuritanum* +; Lfd.-Nr. 11: *Phyteuma spicatum* +2, *Aconitum lycoctonum* +, *Abies alba* juv. r;

**Beschreibung:**

A = *Epilobio* – *Prenanthes* *hypericetosum* subass. nov.  
nomenklatorischer Typus = Lfd.-Nr. 5

B = *Epilobio* – *Prenanthes* *rumicetosum* subass. nov.  
nomenklatorischer Typus = Lfd.-Nr. 6  
Lfd.-Nrn. 6–8 Var mit *Agrostis tenuis*  
Lfd.-Nrn. 9–11 Var mit *Athyrium filix-femina*

Die Weidenröschen-Hasenlattich-Gesellschaft läßt sich entsprechend ihrer Höhenverbreitung in zwei Subassoziationen trennen:

A: Subassoziation *hypericetosum* mit den Trennarten Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) und Adlerfarm (*Pteridium aquilinum*). Diese Gesellschaft tritt in den tieferen und mittleren Lagen des Westhunsrücks auf Verwitterungsböden aus devonischen Tonstiefen und Taunusquarzit auf.

B: Subassoziation *rumicietosum* mit den Trennarten Alpenampfer (*Rumex alpestris*), Goldrute (*Solidago virgaurea*), Milchlattich (*Cicerbita plumieri*), Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*) und juvenile Exemplare des Bergahorn (*Acer pseudoplatanus* juv.). Diese Gesellschaft ist in den höheren montanen Lagen der Südvogesen auf Verwitterungsböden aus Granit und Gneis anzutreffen. Sie läßt sich weiter gliedern in eine Variante mit *Agrostis capillaris* und eine Variante mit *Athyrium filix-femina*.

Im Verlauf der natürlichen Sukzession zum Wald wird sich die Weidenröschen-Hasenlattich-Gesellschaft in den höheren montanen Lagen weiterentwickeln zum *Piceo-Sorbetum aucupariae* Oberdorfer 1973, daran anschließend zu Bergahorn-Buchenwäldern und Tannen-Fichten-Buchenwäldern. In den tieferen montanen Lagen geht die Sukzessionsentwicklung über ein *Epilobio-Salicetum capreae* Oberdorfer 1957 zu Hainsimsen-Buchenwäldern, insbesondere den etwas nährstoffreicheren Untereinheiten wie beispielsweise *milietosum effusi*.

## Bemerkungen zur Nomenklatur

In seinem Aufsatz über die „Begrenzung des Gültigkeitsbereiches von Charakterarten“ hat DIERSCHKE (1992) eine seit längerem diskutierte Frage zum Umgang mit dem Code of phytosociological Nomenclature (CPN) aktiviert: Wann ist eine Pflanzengemeinschaft eine Assoziation und als solche mit der Endung „-etum“ zu bezeichnen? WEBER (1993) unterstreicht die „Forderung nach Kennarten für Assoziationen und höhere Syntaxa“, macht aber ebenso deutlich, daß

„(...) die alte, oft kontrovers behandelte Frage, ob und in welchem Umfange Kennarten für Syntaxa zu fordern sind, [kann] jedoch nicht formal ausgerechnet in einem Nomenklaturcode geregelt werden kann. Einmal ist prinzipiell nicht streng objektiv festzulegen, was nun wirklich eine Kennart ist. (...) Fraglich ist auch, welche Kennarten so bekannt und einhellig als Assoziationen bewertete Pflanzengesellschaften wie das *Lolio-Cynosuretum*, das *Lolio-Plantaginetum* oder das *Quercu roboris-Betuletum* tatsächlich haben.“ (WEBER 1993: 26)

Die theoretischen Regeln des pflanzensoziologischen Systems stellte BRAUN-BLANQUET (1921 und 1964) zusammen. Er spricht von einer „charakteristischen Artenverbindung“, die eine Assoziation kennzeichnen. Er begrenzt dies nicht nur auf Charakterarten:

„Diese im Mittel vorhandenen Charakter- und mehr oder weniger steten Arten zusammengenommen bilden die › normale‹ charakterische Artenverbindung.“ (ebenda: 122)

Eine charakteristische Artenkombination als Entscheidungsgrundlage darüber, ob es sich um Pflanzengesellschaften im Assoziationsrang handelt oder um „Assoziationsfragmente“ (BR.-BL. 1964), läßt sich wesentlich besser handhaben als eine „juristisch-bürokratische“ Anwendung einer reinen und ausschließlichen Charakterartenmethode. Eine „juristisch-bürokratische Handhabung von Nomenklatur-> Vorschriften-“ bei der nomenklatorischen Typenzeichnung hat bereits TÜXEN (1979: 18) als fragwürdig bezeichnet, scheint aber dennoch von einigen Pflanzensoziologen in zentrale Bedeutung gerückt zu werden (vgl. z.B. Brief von Herrn KORNECK an den Autor, abgedruckt im „Notizbuch Nr. 31 der Kasseler Schule“). Pflanzengesellschaften sind nach wie vor

„(...) synthetischer Ausdruck der synergistischen Wirksamkeit aller an ihrem Wuchsort wirkenden Standortfaktoren. Als Ausdruck der standortsökologischen Bedingungen sind [ist] sie demnach Maßstab und Indikator dieser Bedingungen.“ (TÜXEN 1979).

„Pflanzengesellschaften sind ja keine organismischen Ganzheiten, sondern sich zusammenfindende und wieder auflösende Organisationen einzelner Arten bzw. deren Individuen. Sie können dabei stufenweise Mischungen mit ihren Kontaktgesellschaften eingehen“ (TÜXEN 1979).

DIERSCHKE (1992) verweist ebenfalls darauf, daß die

„(...) Syntaxonomie [ist] kein auf starren Systemen beruhender Wissenschaftszweig ist, wie manchmal behauptet wird, vielmehr eine weiter zu entwickelnde Richtung, deren Grundlagen aber möglichst klar und weithin akzeptabel sein sollen.“

Pflanzensoziologie macht ja nur dann Sinn, wenn sie ein handhabbares Instrument darstellt, das prüfbare und interpretierbare Ergebnisse liefert. Unter diesem Gesichtspunkt wird sie in der Landschaftsplanung erfolgreich angewandt. Pflanzensoziologie darf nicht zum Selbstzweck werden. Dann unterliegt sie in der Tat der Gefahr, im „juristisch-bürokratischen“ Reglement stecken zu bleiben, das eine Anwendungsbezogenheit nur noch schwer zuläßt. So hat denn auch der „Altmeister“ der Pflanzensoziologie, Professor Reinhold TÜXEN, diesen Wissenschaftszweig immer im Kontext wirtschaftlicher Prozesse gesehen, z.B. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wasserwirtschaft etc.

HÜLBUSCH (1993: 53) verweist zu Recht darauf, daß „der flotte<sup>2</sup> Erfolg und die fraglose<sup>2</sup> Verdattung (...)“ pflanzensoziologischen Aufnahmehinweise darüber hinwegtäuschen,

„(...) daß Pflanzensoziologie und Vegetationskunde lange Beobachtung und viel Erfahrung voraussetzen. Um Pflanzensoziologie betreiben zu können, ist Artenkenntnis erforderlich. Aber der Umkehrschluß, daß Artenkenntnis zwangsläufig zur Pflanzensoziologie befähigt, ist falsch,“

denn dies führt in die Sackgasse einer „juristisch-bürokratischen“ Handhabung der Pflanzensoziologie. Die Frage: Wann hat eine Pflanzengesellschaft einen Assoziationsrang? ergibt dann keinen Sinn mehr, wenn sie nicht im Kontext der Handhabbarkeit und praktischen Anwendbarkeit des Systems als Arbeitsinstrument steht. So wurden Pflanzengesellschaften ohne eigene Charakterarten, aber mit einer charakteristischen Verbandskennarten-Zusammensetzung sinnvollerweise als „Zentralassoziation“ (DIERSCHKE 1988) von Verbänden bezeichnet. Beispiele: *Trifolium-Agrimoniae* Th. Müller 1961, *Urtica-Aegopodietum* Tüxen 1963 u.a. Doch wird dieses Vorgehen offensichtlich nicht konsequent angewandt, wie es die *Carex remota-Alnus incana*-Gesellschaft Feldner 1978 corr. Seibert 1987 und die *Blechnum-Betula pubescens*-Gesellschaft Seibert in Oberdorfer 1992 zeigen. Es stellt sich die Frage, warum die *Carex remota-Alnus incana*-Gesellschaft nicht als Zentralassoziation des Unterverbandes *Alnion glutinoso-incanae* gefaßt wurde oder die *Blechnum-Betula pubescens*-Gesellschaft als Zentralassoziation des Unterverbandes *Piceo-Vaccinietum uliginosi*? (vgl. OBERDORFER 1992).

Der Begriff der „Zentralassoziation“ bereitet allerdings dann Probleme, wenn es sich zwar um eine eigenständige Pflanzengesellschaft mit charakteristischer Artenzusammensetzung handelt, die bezeichnenden Arten jedoch weder Verbands- noch Ordnungskennarten sind. Beispiel: *Cirsium arvense-Cirsium vulgare*-Gesellschaft Müller in Seybold et Müller 1972 aus der Klasse der Kahlschlagfluren. Sehr wohl besitzt diese Kratzdistelgesellschaft einen Assoziationsrang mit charakteristisch und stetig auftretenden Arten, ist also keine Fragmentgesellschaft. MITTELU (1972) hat denn auch diese Gesellschaft mit dem „psychologische Probleme“ (DIERSCHKE 1992) auslösenden „-etum“ versehen und als „*Cirsietum arvensis-lanceolati*“ bezeichnet.

Die hier vorgestellte Kahlschlag-Gesellschaft mit *Epilobium angustifolium* und *Prenanthes purpurea* zeigt vergleichbare Bedingungen. Sie ist keine Fragmentgesellschaft, sondern eine Assoziation mit charakteristischer Artenkombination gleichwertig. Nach den Nomenklatur-Regeln fehle der Gesellschaft jedoch eine Kennart, weshalb sie keine Assoziation sei. Denn *Prenanthes purpurea* als Kennart des Verbandes *Fagion sylvaticae* könne nicht gleichzeitig Kennart einer Assoziation außerhalb dieses Verbandes sein. Betrachten wir Pflanzengesellschaften aus dem Blickwinkel ihrer Genese, läßt sich das soziologische Verhalten bestimmter Pflanzenarten besser verstehen. Dadurch läßt sich die Abgrenzung von Assoziationen auf der Ebene vergleichender Analyse bei induktivem Vorgehen klarer fassen. So gibt es eine ganze Reihe von Pflanzenarten, die sowohl eigenständige Gesellschaften (Assoziationen) kennzeichnen als auch in höherstehenden Sukzessionsstadien bezeichnend und höchst auftreten. Beispiel: Der Rote Fingerhut (*Digitalis purpurea*) kennzeichnet die Kahlschlag-Gesellschaft auf basenarmen, nährstoffarmen, sauren Rohhumusböden im Verbreitungsgebiet mit subatlantisch getönten Klimaten (*Epilobio-Digitalietum* Schwickerath (1933) 1944), tritt aber ebenso in charakteristischer Artenkombination im *Luzulo-Fagetum* Meusel 1937 hochstet auf, wenn auch oft in schwacher Dominanz. Oder das Mädesüß (*Filipendula ulmaria*)

<sup>2</sup> Die Begriffe sind wörtlich zu nehmen.

kennzeichnet Gesellschaften, die zu einer Klasse hygrophiler Säume, Streuwiesen und Versaumungen zusammengefaßt werden können (vgl. KLAUCK 1993), tritt aber ebenfalls in charakteristischer Artenkombination in den höheren Sukzessionsstadien dieser Gesellschaften im *Alno-Padion* Knapp 1948 und im *Alnion glutinosae* Malcuit 1929 hochstet auf. Weitere Arten mit ähnlichem Verhalten sind beispielsweise *Trifolium medium*, *Origanum vulgare*, *Calamintha clinopodium*, *Melampyrum pratense*, *Teucrium scorodonia*, *Aegopodium podagraria*, *Campanula trachelium*, *Aruncus dioicus* u.a.

*Prenanthes purpurea* zeigt ein ähnliches Verhalten. Er tritt in tieferen montanen Lagen in Saumgesellschaften entlang der *Fagion*-Wälder auf, um bei Kahlhieb der Wälder in die Fläche zu wandern und eine Verlichtungsgesellschaft zu bilden, die bei erneutem Aufwuchs des Waldes wieder in Saumgesellschaften zurückgedrängt wird. In höheren montanen Lagen bildet er ebenfalls eine Verlichtungsgesellschaft von *Fagion*-Wäldern und charakterisiert diese Wälder ebenso wie die Verlichtungsgesellschaft, die sich zu *Fagion*-Gesellschaften mit *Prenanthes* entwickelt.

Es wird vorgeschlagen, die Endung „-etum“ dann zu verwenden, wenn Pflanzengesellschaften in einer sie typisierenden und immer wieder anzutreffenden Artenkombination auftreten, welche für diese Gesellschaft charakterisierend ist, wie am Beispiel der Weidenröschen-Hasenlattich-Gesellschaft aufgezeigt. Dieses Vorgehen berücksichtigt sowohl das bisherige Vorgehen der Kennartenmethode, anerkennt aber auch die Eigenständigkeit von Pflanzengesellschaften im Assoziationsrang ohne ausgewiesene und nur für diese eine Gesellschaft gültige Charakterarten.

#### Danksagung

Für die Durchsicht des Manuskriptes und kritische Anmerkungen bin ich Herrn Professor K.H. HÜLBUSCH, Kassel, zu besonderem Dank verpflichtet.

#### Literatur

- BRAUN-BLANQUET, J. (1921): Prinzipien einer Systematik der Pflanzengesellschaften auf floristischer Grundlage. – Jahrb. St. Gall. Naturwiss. Gesellsch. 57: 305–351, Sankt Gallen.
- (1964): Pflanzensoziologie. 3. Aufl. – Springer. Wien, New York: 865 S.
- BRUN-HOOL, J. (1975): *Impatiens noli-tangere*-Verlichtungsgesellschaften. Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. NF. 18: 133–156. Todenmann.
- DIERSCHKE, H. (1988): Zur Benennung zentraler Syntaxa ohne eigene Kenn- und Trennarten. – Tuexenia 8: 381–382. Göttingen.
- (1992): Zur Begrenzung des Gültigkeitsbereiches von Charakterarten. Neue Vorschläge und Konsequenzen für die Syntaxonomie. – Tuexenia 12: 3–11. Göttingen.
- HAEUPLER, H., SCHÖNFELDER, P. (1990): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 2. Aufl. – Ulmer. Stuttgart: 768 S.
- HÜLBUSCH, K.H. (1979): *Campanula trachelium*-Saumgesellschaften. – Doc. phytosoc. NS 4: 451–462. Vaduz.
- (1993): Ein Beitrag zur pflanzensoziologisch-vegetationskundlichen Arbeit: das Spergulo-Herniarietum Gödde 1987 ist keine Assoziation. – Notizbuch der Kasseler Schule Nr. 31: 52–68. Kassel.
- KLAUCK, E.-J. (1993): Mädesüßfluren. Hygrophile Säume, Streuwiesen und Versaumungen. – Notizbuch der Kasseler Schule Nr. 31: 111–220. Kassel.
- MITITELU, D. (1972): Asociații noi de Buruieni din Moldova. – An. stiinf. Univ. A. Cuza, Iasi, Biol 18: 119–126.
- OBBERDORFER, E. (Hrsg.) (1978): Süddeutsche Pflanzengesellschaften Teil II. 2. Aufl. – Fischer. Stuttgart, New York: 355 S.
- (1990): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 6. Aufl. – Ulmer. Stuttgart: 1050 S.
- (1992): Süddeutsche Pflanzengesellschaften Teil IV: Wälder und Gebüsche. 2. Aufl. – Fischer. Jena, Stuttgart, New York: 282+580 S.
- SISSINGH, G. (1973): Über die Abgrenzung des Geo-Alliarion gegen das Aegopodium podagrariae. – Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. NF. 15/16: 60–65. Todenmann, Göttingen.

- TÜXEN, R. (1950): Systematik der nitrophilen Unkrautgesellschaften in der eurosibirischen Region Europas. Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. NF. 2: 94–175. Stolzenau/Weser.
- (1967): Ausdauernde nitrophile Saumgesellschaften Mitteleuropas. – *Contributii Bot. Univ. „Babes Bolyai“ Din Cluj*: 431–453. Cluj.
- (1970): Pflanzensoziologie als synthetische Wissenschaft. – *Meded. bot. Tuinen en het Belmonte Arboret. Landbouwhogeschool Wageningen* 12: 141–159. Wageningen.
- (1979): Die Pflanzengesellschaften Nordwestdeutschlands. 2. völlig neu bearb. Auflage. – Lieferung 2. Cramer. Vaduz: 212 S.
- WEBER, H.E. (1993) Bemerkungen und Fallbeispiele zum Code der pflanzensoziologischen Nomenklatur. – *Tuexenia* 13: 23–31. Göttingen.

Manuskript eingereicht am 16.2.1994

Eberhard-Johannes Klauk  
Nelkenstraße 22  
D-66119 Saarbrücken